



Jeannine Wilhelm mit zwei afrikanischen Krankenschwestern.



ZVG Feiern mit den Einheimischen in Mpanga, links Jeannine, rechts Astrid.

ZVG

## «Unser Herz schlägt für Tansania»

**Wynental** Zwei junge Frauen setzen sich für Bruno Wickis Reisprojekt in Afrika ein

VON PETER SIEGRIST

Die zwei Pflegefachfrauen in Ausbildung, Astrid Schwendener, 22, und Jeannine Wilhelm, 19, beide aus Oberkulm, unterstützen das Hilfswerk von Bruno und Margrit Wicki in Tansania. Die beiden Frauen wissen, wofür und wovon sie reden, die beiden arbeiteten und lebten ein halbes Jahr in dem afrikanischen Dorf Mpanga. Das Dorf, in dem Wickis ihr Projekt lanciert haben, liegt eine Tagereise von der Stadt Daressalam entfernt im Landesinneren. «Mpanga ist kleiner als Oberkulm, das nächste grössere Dorf mit Läden ist vier Stunden Fussmarsch entfernt», schildert Astrid Schwendener die Situation. «Wir tauchten in eine ganz andere Welt ein», sagt Jeannine Wilhelm, «Kaum Technik, bescheidene Wohnhäuser, elektrischer Strom ab Generator oder Sonnenpannel – aber nicht rund um die Uhr.» Nicht nur eine andere Welt, auch eine andere Sprache. Englisch spreche kaum jemand, erzählen die beiden. «Da blieb uns nichts anderes, als uns mit Kishuhili zu beschäftigen.» Nach rund drei Monaten konnten sich die beiden mit den Einheimischen verständigen, «wir konnten uns durchschlagen».

### Wickis Agrar- und Reisprojekt

Das Teufenthaler Ehepaar Bruno und Margrit Wicki hat vor sieben Jahren in besagtem afrikanischem Dorf

die KCY Mpanga Co. Ltd. gegründet, die Kilimo cha Ysu oder zu Deutsch die Jesus-Farm. Wickis Projekt hat zum Ziel, der einheimischen Bevölkerung Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten und die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Dies alles in Verbindung mit christlichen Werten. «Wickis missionieren nicht, sondern sie leben ihre Haltung vor», sagen Astrid und Jeannine.

In der Praxis bietet Wickis Farm den einheimischen Bauern Traktoren mit Fahrer zum Pflügen und Eggen ihrer Äcker an. In einem eigens gebauten Lagerhaus können die Einheimischen ihre Reisernte vorerst einmal einlagern. «Denn der Preis steigt etwa sechs Monate nach der Ernte bis auf Doppelte», sagt Astrid. Wicki organisiere dann den Verkauf des Reises.

Die beiden jungen Frauen haben während ihres Aufenthalts nicht in der Landwirtschaft oder in der Werkstätte gearbeitet, sondern sie unterstützten Margrit Wicki – sie selber Krankenschwester – bei der ambulanten Pflege von grossen und kleinen Patienten auf der Krankenstation.

Margrit Wicki hat ein «kleines Spital» aufgebaut und behandelt Wunden, Infektionen und weitere Krankheiten. Ein Spital ist von Mpanga aus nicht einfach zu erreichen. Auf der Krankenstation arbeiten auch zwei afrikanische Krankenschwestern mit.

Die Ernährung der Bevölkerung sei sehr einseitig, erzählen die bei-

**«Wir haben wieder Briefe geschrieben, das Telefonieren mit dem Handy war zu mühsam.»**

Astrid und Jeannine



Jeannine Wilhelm (links) und Astrid Schwender.

PETER SIEGRIST

den Frauen, und häufig trete vor allem bei Kindern die Malaria auf. Die Kindersterblichkeit sei in diesem Gebiet hoch, die Menschen hätten jedoch einen andern Umgang mit Krankheiten, sie haben ein anderes Verständnis von Krankheit und Tod.»

Beeindruckt hat die beiden Frauen, dass die direkte Hilfe vor Ort sehr gut ankommt. Noch sei zwar das Fernziel «Die Einrichtungen funktionieren ohne Wickis» nicht erreicht, aber viel sei schon geschehen. Bei dieser Art Hilfswerk erreiche effektiv jeder Spendenfranken, jeder gespendete Gegenstand sein Ziel, erklärt Jeannine Wilhelm, «nichts versickert auf korrupten Wegen».

### Werkzeug, Kleider und vieles mehr

Gegenwärtig halten sich Wickis in der Schweiz auf und sind daran, unter anderem einen Container mit Sammelgegenständen zu beladen. Gesucht und gebraucht werden Werkzeuge, Kleider, auch Nähmaschinen wären willkommen. Allerdings nur alte Modelle mit Tretantrieb. Unterstützt werden sie dabei von ihren zwei Praktikantinnen.

Für Astrid und Jeannine waren der Aufenthalt in Afrika und die Mitarbeit auf der Krankenstation eine echte Bereicherung. «Mpanga lässt uns nicht mehr los, unser Herz schlägt für Tansania», sagen die beiden. Man lerne das Leben zu Hause ganz anders schätzen, schaue vieles mit anderen Augen an. «Wir würden auf jeden Fall sofort wieder hinfahren.»

Informationen, Berichte und Bilder zum Reisprojekt von Bruno und Margrit Wicki in Tansania. [www.mpanga.ch](http://www.mpanga.ch)

## «Lieber ein Innovationstal statt Jammertal»

**Menziken** aargauSüd impuls orientierte über die Legislaturziele und zwei laufende Projekte. Gastreferent war Geri Müller, Nationalrat, Baden.

Roger Müller, Präsident von aargauSüd impuls empfing die Abgeordneten der Gemeinden im Mehrzwecksaal des Spitals Menziken. Der Aufbau der neuen Organisation sei weit fortgeschritten, erklärte Müller. AargauSüd impuls ist aus dem Regionalplanungsverband Wynental und dem Wirtschaftsförderverein aargauSüd hervorgegangen. «Bis im Sommer wollen wir die internen und externen Abläufe sowie unsere Kommunikation noch verbessern», erklärte Müller. Die Arbeiten zwischen Vorstand und den beteiligten Arbeits-

gruppen müssten noch optimiert werden.

Wichtig sei, mehr Einwohner zu motivieren, bei aargauSüd impuls mitzumachen, sagte Müller. Damit die Organisation auf breiteren Füßen stehe, wären 60 bis 70 aktive Personen nötig. «Es sollten nicht immer die gleichen Aufgaben übernehmen.» Der Vorstand verfolgt intensiv das Ziel, für die Jahre 2012 bis 2015 ein «innovatives NRP-Projekt (Neue Regionalpolitik)» zu beantragen. «Das ist lebensnotwendig für unsere Region und bringt auch finanzielle Beiträge in die Region.»

Weiter will aargauSüd die im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) vorgeschlagenen Projekte zielstrebig umsetzen und laufend anpassen. Ein Beispiel ist das bereits erfolgreiche «Erzählital».

Im Zusammenhang mit den Legislaturzielen erklärte Müller, wichtig sei, dass die Identität der Region und die Zusammenarbeit unter den Gemeinden verstärkt würden. «In Aarau sagen sie Jammertal, ich würde lieber Innovationstal hören.» Müller wies darauf hin, dass aargauSüd heute aufgrund der noch schwachen finanziellen Basis nicht unbeschränkt Projekte anstossen könne.

### Pilotprojekt «Pforte Arbeitsmarkt»

Thomas Buchmann, der Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit, informierte über das Pilotprojekt «Pforte Arbeitsmarkt», an welchem sich bis heute bereits 9 Gemeinden des Bezirks Kulm beteiligen möchten. Ziel ist die Wiedereingliederung von Stellensuchenden, dies mit dem Fokus auf dem ersten Ar-

beitsmarkt. Der Regionale Sozialdienst, die IV-Stelle und das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) bieten ihre Unterstützung aus einer Hand und unter einem Dach an. Existenzsicherung und Lohnersatzleistungen seien jedoch nicht Aufgabe der Pforte, erklärte Buchmann. Durch eine schnelle Reintegration sollen die Sozialwerke entlastet werden. Der Start des Projekts ist geplant für die 1. Hälfte 2012.

Über das «Altersleitbild» orientierte Projektleiter Roland Guntern (az Aargauer Zeitung berichtete). Er betonte nochmals, es gehe darum, konkrete Massnahmen für die Region zu entwickeln.

Im Anschluss an die Versammlung referierte der Gast Nationalrat Geri Müller, Baden, über die aktuelle Situation in Nordafrika. (PSI)

### Nachrichten

#### Kirchleerau Abfallsünder mit 900 Franken gebüsst

Der Gemeinderat hat Abfallsünder gebüsst. Diese haben beim Werkhof Leerau Fremdmaterial wie Styropor oder Plastik im Papier- und Kartoncontainer entsorgt. Die Bussen beliefen sich auf 900 Franken. (AZ)

#### Reitnau Im März wird der Gehweg gebaut

Ende März nimmt die Gemeinde den Bau des Gehwegs Staffelbacherstrasse in Angriff. Bis Ende Juni soll dieser fertig sein. Umleitungen infolge Strassenbauarbeiten an der Gemeindestrasse Staffelbacherstrasse werden signalisiert. Der Gemeinderat dankt für das Verständnis. (AZ)